

Nr. 71. — 1884.

Abonnementpreis:
Die „Arnsberger Zeitung“ erscheint
Sonntags und Donnerstags und kostet
jährlich 1,20, incl. des illustrierten
Sonntagsblatts und der landwirtschaftl.
Zeitung „Märkisch Sauerland“.

Für die Redaktion verantwortlich:
J. B. S. Wenter in Arnberg.

Arnsberger Zeitung

zugleich Amtliches Kreisblatt für den Kreis Arnberg und

Allgemeiner Anzeiger für den Regierungs-Bezirk Arnberg.

Donnerstag, 4. Sept.

In der „Arnsberger Zeitung“ werden
mit 12 Pf. die Annoncen berechnet
und bis Mittwoch und Samstag, 12 Uhr
Mittags erbeten.

Druck u. Verlag von F. W. Wenter
in Arnberg.

Der Tag von Sedan

Ist von dem deutschen Volke zum vierzehnten Male in
Mitten der Segnungen des Friedens festlich begangen.
Dauernder Befestigung des Friedens hatte es gegolten,
als die Nation zum letzten Male unter die Waffen
gerufen wurde, und dieser Preis, der damals errungenen
Siege ist uns, Dank einem gnädigen Geschehnisse, bis heute
erhalten geblieben. — Und mehr als das! Das Miß-
trauen, von welchem die nationale Wiederherstellung
Deutschlands während der ersten Jahre nach Aufrech-
tung der neuen Ordnung umgeben war, ist mehr und
mehr der Ueberzeugung gewichen, daß die Sammlung
und Zusammenfassung der deutschen Volkstraft eine
Bürgschaft für die Erhaltung des Einvernehmens der
europäischen Mächte, eine Befestigung des äußeren
und des inneren Friedens bedeutet. In erfreulichster
Weise haben gerade die letzten Ereignisse bewiesen, daß
diese Auffassung sich unübersteiglich durchsetzt, und daß
die Wunden, welche der große Krieg seinen Theilneh-
mern geschlagen hatte, allenthalben im Vornarben be-
grißen sind. Verdächtigungen der Redlichkeit und Friede-
nensliebe des deutschen Reichs und seiner Regierung
begegnet man nur noch bei denen, die erklärte Gegner
der gesammten bestehenden Ordnung sind. — Dieser
Gunsst der äußeren Bedingungen unserer Existenz ist
es zu danken, daß die Einsicht in die wahren Bedürf-
nisse einer ersprißlichen inneren Entwicklung Deutsch-
lands sich von Jahr zu Jahr befestigt. Die unge-
heure Reife der Nation hat sich der Wahrneh-
mung nicht verschließen können, daß die auf die wirt-
schaftliche Kräftigung des Vaterlandes und die Aus-
gleichung der sozialen Gegensätze gerichteten Bestre-
bungen der Regierung von reichen Erfolgen gewesen
sind und daß es auf dem eingeschlagenen Wege mühsig
weiterzugehen gilt. Innerlich erfüllt, ist Deutschland
nicht nur in die Lage gekommen, auf die Erweiterung
der Reichsgrenzen seines Gewerbetreibenden Bedacht zu nehmen,
sondern den Ueberfluß seiner Volkstraft zusammenzu-
fassen und der solonischen Tätigkeit der Nation
bestimmte Gebiete anzuweisen zu können. — So haben
wir die Feier der Wiederkehr des Tages aller Deut-
schen in geistlich aufsteigender, vertrauensvoller Friede-
narbeit begangen. — Mit seinen großen Zwecken ist
das deutsche Volk selbst gewachsen und zu dem Be-
wußtsein gelangt, daß seine Zukunft bedingt ist von
dem treuen Festhalten an den ein Mal gewonnenen
Grundlagen staatlicher und religiöser Bildung.

Es mag noch erinnert werden, daß nach der Schlacht
bei Sedan des Jahres 1870 außer dem Kaiser Napoleon,
1 Marschall, 39 Generale, 230 Stabs- und 2095

andere Offiziere, 84,450 Mann mit sämtlichen
Ablern, 70 Mitrailleusen, 330 Feld-, 150 Festungs-
geschützen und 10 000 Pferden in Gefangenschaft ge-
riethen. Andere 25 000 Mann waren schon während
der Schlacht zu Gefangenen gemacht. Tausende lagen
tobt und verwundet auf dem Schlachtfeld, und mehrere
Tausend mit einiger Artillerie und Fahrzeugen waren
auf belgisches Gebiet geflüchtet und dort entwaffnet
worden. Noch niemals, so lange Krieg geführt worden,
war es vorgekommen, daß ein so starkes Heer sammt
seinem Oberhaupt sich auf dem Schlachtfeld selbst
gefangen ergeben hätte. Gott die Ehre!

Böle und Lebensmittel-Preise.

Eine berühmte wissenschaftliche Anstalt — so wird
erzählt — setzte einmal einen Preis auf die gründliche
Beantwortung der Frage, warum todt die Fische schwerer
seien als lebendige. Zwanzig außerordentlich gelehrte
Arbeiten über diesen Gegenstand wurden den Preis-
richtern eingereicht, keiner der Herren Verfasser aber
hatte eine Untersuchung darüber für notwendig gehalten,
ob es überhaupt wahr ist, daß das Gewicht todt
Fische dasjenige der lebendigen übersteigt. — An diese
alte Anekdote wird man erinnert, wenn man gewisse
Volkswedner und Zeitungsreiber unaufhörlich davon
raisonniren hört, daß und warum die „unentbehrlichen
Lebensmittel“ durch die Böle verteuert würden. Der
Auseinandersehung darüber ist kein Ende: der Haupt-
punkt, die Frage nämlich, ob seit Einführung der
Böle auf Getreide und Vieh wirklich eine Vertheue-
rung der Lebensmittel Platz gegriffen hat, wird dagegen
regelmäßig mit Stillschweigen übergangen. Ganze
Bibliotheken sind darüber zusammengeschrieben worden,
daß der Zoll nicht vom Auslande, sondern vom
Inlande getragen werde und daß dieses letztere den
Schaden zu tragen habe. Daß ein solcher Schaden
h. eine Vertheuerung von Brod und Fleisch vor-
liege, hat aber noch Niemand nachzuweisen vermocht.
Im Gegentheil steht fest, daß die Preise für diese
Lebensmittel trotz der Erschwerung der Einfuhr aus
dem Auslande nicht gestiegen, sondern gesunken sind.
Welcher Varm wurde nicht f. J. wegen des Verbots
der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch erhoben.
Heute weiß jeder Geschäftsmann, daß der Preis für
Schweine seitdem um 20 pCt. zurückgegangen ist und
daß die vor Erlaß des Verbots eingeführten amerika-
nischen Vorräthe großen Theils unterkauft und unter-
kauft auf Lager liegen. Ähnlich wie mit dem
Fleisch ist es mit dem Getreide zugegangen, dessen
Preise wesentlich die früheren geblieben sind. — Einer
Erklärung dafür wird es für praktische Leute kaum

bedürfen. Jede Erschwerung der Einfuhr ermuthigt
die einheimische Production, weil diese erhöhte Aussicht
darauf gewinnt, überhaupt wieder verkaufen zu können.
Die Klagen über schlechte Preise dauern fort, der
Abfall aber ist nicht desto weniger erleichtert worden,
weil die bloße Thatsache, daß auf die bezeichneten
Gegenstände ein Zoll gelegt worden, der Ueberfluthung
aus dem Auslande einen gewissen Riegel vorgeschoben
hat. Der Importeur hat mit der Gefahr zu rechnen,
daß seine verpaltete Waare unverkauft bleibt und daß
ihm aus dem Versuch, dieselbe speculativ auf den
deutschen Markt zu werfen, direkter Schaden
erwächst. Die Folge davon ist, daß die Concurrenz
sich innerhalb gewisser Schranken hält und daß der
einheimische Producent einen erhöhten Anreiz zur Pro-
duction empfindet. — Danach wird zu beurtheilen
sein, was von den Klagen über Vertheuerung der
„unentbehrlichen Lebensmittel“ zu halten ist und welchen
Werth die Ausführungen der radicalen Freihändler
über die verheerlichen Wirkungen der Böle in Wirk-
lichkeit haben: ungefähr denselben Werth, wie die
gelehrten Abhandlungen darüber, daß todt die Fische
schwerer, sind, als lebende.

Politische Rundschau.

Berlin. Der Unfall, der dem Kaiser Wilhelm
in vergangener Woche beim Spazierritt passirte, ist
glücklichweise ohne ernstere Folge geblieben und hat
der Monarchie nach einigen Tagen der strengsten Scho-
nung bereits seine gewohnten Spazierfahrten wieder
ausgenommen. — In dem Besinden der am Scher-
lachfieber erkrankten Prinzessin Wilhelm ist eine derar-
tige Besserung eingetreten, daß Bulletins nur von
Zeit zu Zeit auszugeben werden.
— Kaiser Wilhelm nahm am Seebantage
die große Herbstparade über das Gardekorps ab.
— Die Tauffeierlichkeit des am 14. Juli d. J.
geborenen dritten Sohnes des Prinzen Wilhelm hat
in Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften
sowie der eingeladenen fürstlichen Gäste Sonntag Nach-
mittag in dem als Taufcapelle hergerichteten Biblio-
thekzimmer Friedrichs des Großen zu Potsdam statt-
gefunden. Der neugeborene Prinz erhielt die Namen
Walther Ferdinand Berengar Victor. Der Auf-
nahme des jungen Prinzen ist Adalbert. — Bei der
Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm zu
Potsdam haben überhaupt Patheentellen übernommen
der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland, der
Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland,
der König von Bayern, der König und die Königin

von Württemberg, der König und die Königin von
Schweden, die Kronprinzessin von Oesterreich, die
Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der
Großherzog von Toscana, der Herzog und die Herzogin
von Connaught, der Erbprinz von Baden und
die Prinzessin Luise von Holstein. Der König von
Bayern war durch den Prinzen Arnulf von Bayern
vertreten.

— Die Hofdame der Prinzessin Wilhelm, Gräfin
Mathilde von Keller (geboren am 1. Januar 1853),
welche zugleich mit der Prinzessin am Scherlachfieber
erkrankt war, ist der heimtückischen Krankheit bereits erlegen.
— Kronprinz Rudolf von Oesterreich wird am
16. September in Berlin eintreffen und am folgenden
Tage, begleitet vom Prinzen Wilhelm, nach Jena
in Ostpreußen weiterreisen, wo der Abschluß eines
Eichengesetzes beabsichtigt ist.

— Der Besuch des französischen Botschafters,
Baron de Courcel, in Barmen wird noch immer lebhaft
besprochen. Der „Post. Ztg.“ meldet in dieser Bezie-
hung ein angeblich zuverlässiges Pariser Privattelegramm:
In hiesigen unterrichteten Kreisen wird bestimmt ver-
sichert, Courcel habe in Barmen über alle schwebenden
Fragen der internationalen Politik, also über die
chinesische, ägyptische, Congofrage u. s. w. die Anschau-
ungen des französischen Kabinetts darzulegen versucht,
worauf Fürst Bismarck mit einer allgemeinen Dar-
stellung des deutschen Standpunktes in denselben Fragen
geantwortet habe. Der Gedankenaustrausch habe dazu
geführt, zu konstatiren, daß zwischen Deutschland und
Frankreich in diesen Fragen nicht notwendig ein
Gegensatz bestehe. Der Gedanke einer französisch-
deutschen Allianz sei nicht einmal gestreift.

— Die schon längst geplante Errichtung einer
deutschen Gesandtschaft in Persien wird nun zur
Ausführung kommen. Nach officiellen Mittheilungen
wird die Gesandtschaft Anfangs September nach der
persischen Hauptstadt Teheran abreisen. Zum Gesand-
ten ist der frühere Generalkonsul von Sofia, v. Braun-
schweig, auszuwählen worden, der von Prof. Brugsch,
einem vortrefflichen Kenner der persischen Sprache und
Verhältnisse, begleitet sein wird.

— Die preussische Regierung ist zur Zeit mit
einer wiederholten Umarbeitung des Jagdverordnungs-
Entwurfes beschäftigt, der in der letzten Session wegen
mangelhafter Meinungsübersichten zwischen Land-
tag und Regierung nicht zum Besch geworden ist.

— Durch eine frühere Verfügung des Finanzmi-
nisters war den Kreissteuer-Einnehmern und Steuer-
Empfängern die bei denselben üblich gewesene Abho-
lung der an die von ihnen verwalteten Kassen mit der

Neue Häuser.

Historische Erzählung von Rudovic Geselel

Fortsetzung.
So im vollen Genuß seines Glückes begab
er sich zu seiner Gemahlin, um sie mit seinem
Kinde hinab zu führen in die große Halle. Sie
kam ihm schon entgegen, seine Sophie Clementine
in violetter Seide und tiefbraunem Sammet, noch
wärdewoller und stattlicher aussehend als vor
fünf Jahren, aber mit viel röthlicheren Wangen,
gegen die das weiße Haar so eigenthümlich ab-
stach. Der General fand das weiße Haar seiner
Gemahlin schöner als alle blonde, braune und
schwarze Locken im deutschen Reich. An der
Hand hielt die edle Frau, deren Hauptgeschäften
noch immer Ernst und Mühe waren, ihren Sohn
Johann Leonhard, der für seine drei Jahre sehr
kräftig entwickelt war und etwas ungebührlich an
seiner blauen Schürze zerrte, die ihm gänzlich
überflüssig vorkam, während er sehr stolz auf
seine neuen Stiefel mit den winzigen Sporen
war, so daß er dem Vater gleich einen Fuß mit
glücklichem Kinderlächeln entgegen streckte.

Der erste General von Wutgenau
bewunderte den kleinen bespornten Fuß aufrichtig,
reichte dann seiner Gemahlin den Arm, ganz wie
er es einst gethan hatte, dem Kinde die Hand
und alle begaben sich hinaus in die Halle.

Da waren alle Einwohner von Weissenau um
die Tafel gereiht, der General nahm grüßend den
Federhut ab, bei Francavilla waren die Feder-
nagel zerrissen worden, aber grade darum setzte er
ihn am liebsten auf und bewunderte, in seiner
Ehrfurcht zeigten sich die Leute von Weissenau die
Augelstern.

Der General nahm nun mit Weib und Kindern
am obersten Ende der Tafel Platz, neben seiner
Gemahlin saß der Pfarrer, freilich nicht mehr der
gute alte Kessel, dafür aber sah da neben dem
General ein junges jactes Fräulein und neben
dem ein hübscher gekleideter Mann.

Das war Leopold Kessel, dem des Generals

Brief damals bei seinem Prinzipal gute Dienste
gethan hatte. Der schurkische Kapitän hatte Al-
Englands grünen Boden nicht wieder gesehen;
das gelbe Fieber hatte ihn hinweggerafft und
seine Schiffmannschaft hatte ihn nach Seemanns-
brauch dem weiten Meere übergeben. Kessel aber
war seinem Prinzipal ein treuer Diener geblieben
und hatte endlich dessen Tochter, die lange im
Stillen Geliebte heimgeführt. Mit ihr hatte er
die alte Heimath und seinen Wohlthäter aufge-
sucht; Wutgenau aber hatte die beiden jungen Leute
bis zu dem heutigen Festtage in Weissenau zurückzu-
halten gewußt. Erlebte sein alter Kessel die
neuen Häuser nicht mehr, so konnte sich doch der
Sohn daran erfreuen.

Gegen das Ende der Tafel erhob sich der
General und sprach mit weithin hallender Stimme:
„Vor fünf und zwanzig Jahren habe ich Euch
gelobt, meine lieben Leute, mir nicht eher ein
warmes Nest zu bauen, ehe Ihr nicht neue
Häuser hättet, das habe ich erfüllt, und mit mei-
ner Gemahlin in einem recht wüsten Hause ge-
wohnt, bis Ihr die Euren hättet, aber Ihr müßt
mirs heut vergeben, daß ich so lange Jahre in
der Welt herum zog und nicht eher mein Wort
einlöste! Wollt Ihr das?“

Sie ließen ihn nicht weiter sprechen, sondern
stürzten sich auf ihn, lächelten ihm die Hände und
der gnädigen Frau das Kleid und es war ein lautes
Jauchzen, Weinen und Freuen durcheinander.
Was kam darauf an, daß in solchem Tumult die
und da ein Glas zerbrach oder ein Kleid zerrissen
wurde; wie das Wehen einer großen heiligen Lie-
bungs durch alle Herzen und die junge Engländerin sah
mit ihren blauen Augen ganz verwundert in dies
Freuen. Ueber Frau Sophie Clementines Wangen
floßen Freudenthränen, in Wutgenaus dunkeln
Augen schimmerte es feucht, Johann Leonhard
aber kluterte auf die Beine von seines Vaters
Stuhl, umarmte ihn und küßte ihn, als wollte
er ihn ersiden; offenbar war er eifersüchtig auf
die Dorfleute, die seinen Vater noch immer um-
ringten.

Erst gegen Abend legte sich der Jubel und
als sie endlich Alle fort waren, stand der General
noch lange in der Thür der Halle und sah seinen
Leuten nach. Federhut und Degen hatte er nach-
lässig auf seinen Lehnstuhl in der Halle gelegt;
seine breite Brust dehnte sich, sie war ihm fast
überbott von Glück.

Da schlug ein Ton an sein Ohr, ein fremder,
ungewohnter Ton, ein helles Frauenlachen! Nun
lachte zwar manche Magd im Herrenhause von
Weissenau, aber dies melodische, reine Lachen, das
hatte er noch nicht gehört! Die junge Frau Kessel
konnte es nicht sein, denn die war mit ihrem
Leopold hinüber gewandert ins Pfarrhaus, um
die Räume zu sehen, in denen er seine erste Ju-
gend verlebte hatte, obgleich auch sie eine gewaltige
Veränderung erfahren hatten. Zudem hatte das
Lachen der fremden Frau nimmermehr das Herz
des Generals so eigenthümlich klopfen lassen!
Was ihm doch, als sei dies Lachen schöner denn
die schönste Musik, die er je gehört hatte und jäh
wandte er sich um in die Halle hinein. Die Abend-
sonne warf einen goldigen Schimmer in den weiten
Raum, in dem die Dienerschaft schon wieder die
alte Ordnung hergestellt hatte; dort neben dem
Lehnstuhl, auf den der General vorhin Federhut
und Degen geschleudert hatte, stand sein Sohn
im weißen Kleide, die Schürze hatte er sich
glücklich abgeriffen, dafür aber seines Vaters Feder-
hut mit dem zerbrochenen Bande und den zer-
rissenen Federn auf das Köpfchen gedrückt. Wun-
derlich lugte das weiße Kindergezicht unter dem
alten Hut hervor und die Hände versuchten es,
den Degen vom Stuhle zu zerren. Das aber
dankte der schönen stattlichen Frau Kessel, deren
weißes Haar im Strahl der Abendsonne goldig
schimmerte und von ihren feinen Lippen perlte
jenes liebevolle Lachen, das den General so wun-
derbar ergrieff. Es küßte ihn dieses nie ver-
nommene Lachen so, daß ihm abermals die Augen
feucht wurden und es wirkte doch auch so seltsam
ansprechend, daß er plötzlich selber hell aufachte
beim Blick auf das Kind.

Da hob die schöne Frau den Kopf und warf
sich mit einem lauten Schrei in die Arme des
Mannes, der sie fest an seine Brust drückte.

„Gottfried Ernst!“, jauchzte sie, während ihr
die hellen Thränen über die Wangen liefen, „ist
es denn möglich, ich kann ja wieder lachen!“

„Und ich lache mit Dir!“, flüsterte er, „das
ist auch etwas ganz Neues!“

Er setzte sich in den Lehnstuhl, hob das Kind
auf seine Kniee und gab ihm den Degen in die
Händchen, so daß es hell aufblitzte vor Wonne;
die andere reichte er seinem Weibe. In den neuen
Häusern von Weissenau klang hie und da ein Abend-
lied zu ihnen herüber, ein tiefer Friede schien über
der ganzen Welt zu liegen, die beiden sonst so
ernsten Menschen ländelten und lachten mit ihrem
Kinde, als seien sie selbst wieder Kinder geworden.

VIII.

Zehn Jahre vollen ungetrübten Familienglücks
genießte der Freiherr von Wutgenau, in denen auch
sein Vermögen sichtlich wuchs, so daß er nach
Verlauf dieser zehn Jahre für einen reichen Mann
gelten konnte. Er genoss das Glück, das ihm
später zu Theil geworden war als den meisten
Menschen, voll Dankbarkeit, ohne abermüthig zu
werden, darum brach er aber auch nicht kleinmü-
thig zusammen, als sich die Sonne am Himmel
seines Lebens nach einmal verfinsterte, als jenes
stille Glück ihm den Rücken wandte auf immer.

Frau von Wutgenau fing an zu kränken und
wurde endlich ernstlich leidend. Bald konnte sich
Niemand der Thatsache verschließen, daß ihre
Tage gezählt seien. Gewaltig packte den General
der Schmerz, aber wie ein Feld überwand er ihn
und eine laute Klage hörte Niemand von ihm,
als sich die schönen dunkeln Augen für immer
schlossen, die ihm zehn Jahre lang in diese ge-
seuget hatten.

Ganz Weissenau und all die anderen Dörfer, die
er nach und nach sein genannt hatte, trauerten
mit dem Herrn um die geliebte Herrin, ohne die
das schmucke Herrenhaus dem Wutgenau über un

Post eingehende Wertsendungen untersucht und darauf Seiten des Ministers des Innern ein gleiches Verbot an die Rentanten der Kassen seines Ressorts in den Verwaltungsbezirken gerichtet worden. Nachdem jetzt der Finanzminister eine andere Anordnung dahin getroffen hat, daß einstweilen bei den Kassen, bei denen aus der Bestellung der Wertsendungen durch die Briefträger Schwierigkeiten erwachsen oder zu befürchten sind, die fernere Abholung der gedachten Sendungen von der Post sowie die Abgabe oder Aufrechterhaltung der erforderlichen Abholungs-Erklärung zu gestatten sei, hat neuerdings auch bezüglich dieser Anordnung der Minister des Innern eine entsprechende Verfügung für die Rentanten der Kassen seines Ressorts erlassen.

— In dem zu dem Gesetze, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, vom 11. März 1879 von dem Kgl. Staatsministerium unter dem 30. November 1883 erlassenen Regulative ist, an Stelle der bisher auf die Dauer von 3 Monaten vorgeordneten Befähigung bei dem Bezirksverwaltungsgerichte ein Vorbereitungsdienst von sechs Monaten bei dem mit dem 1. April d. J. ins Leben getretenen Bezirksauschüsse obligatorisch gemacht worden. Eine anderweitige Abweichung von dem früheren Regulative ist in demselben vom 30. November d. J. durch die Bestimmung herbeigeführt, wonach Beurlaubungen von Referendaren während eines Jahres nur bis zur Dauer von vier Wochen (das frühere Regulativ ließ sechs Wochen zu) auf den Vorbereitungsdienst angerechnet werden dürfen. Zur Verhütung von Härten, welche sich aus diesen Abänderungen für die am 1. April 1884 im Vorbereitungsdienste bereits begriffenen Referendare ergeben können, hat das Staatsministerium beschlossen, daß bei Anwendung der gedachten Bestimmungen des Regulatives vom 30. November d. J. nach folgenden Grundregeln verfahren werde: 1. Auf die nach dem Regulative vom 29. Mai 1879 ausgebildeten Referendare, dafern sie die Bestimmungen in § 9, Abs. 6 und § 10 des Regulatives vom 30. November d. J. ohne eine sie benachteiligende Verlängerung des auf zwei Jahre gesetzlich fixierten Vorbereitungsdienstes zu genügen vermögen, sind die erwähnten Bestimmungen in Anwendung zu bringen. 2. Referendare, welche den Bestimmungen in § 9, Abs. 6 und § 10 des Regulatives vom 29. Mai 1879 vor dem 2. April d. J. ganz oder theilweise bereits genügt haben, ist diese Zeit der Befähigung auf den im Abs. 6 des § 9 und im § 10 des Regulatives vom 30. November d. J. vorgeschriebenen Vorbereitungsdienst in Anrechnung zu bringen. 3. Referendare, welche vor dem 1. April d. J. den Vorbereitungsdienst bei dem Bezirksverwaltungsgerichte noch nicht absolviert haben, nunmehr aber nach den Bestimmungen des Regulatives vom 30. November d. J. die Ausbildung bei dem Bezirksauschüsse des im § 9 a. a. O. vorgeschriebenen Zeitraums nur unter einer sie benachteiligenden Verlängerung der zweijährigen Gesamtzeit würden erhalten können, ist die Erledigung des in Rede stehenden Abschnittes ihres Vorbereitungsdienstes innerhalb des im § 9 des Regulatives vom 29. Mai 1879 bezeichneten Zeitraums zu gestatten. 4. Der im Abs. 2 des § 16 des Regulatives vom 30. November 1883 wegen Anrechnung von Beurlaubungen z. ergangenen einschränkenden Vorschrift ist eine, auf Beurlaubungen, welche gemäß § 15 des Regulatives vom 29. Mai 1879 bewilligt waren, rückwirkende Kraft nicht beizulegen.

— Da die Deutsch-Freimüthigen in der gegen-

wärtigen Wahlagitatio bereits wieder angefangen haben, ihr altes Stedenpferd zu reiten, und den Wählern aufs Neue aufzubieten, daß die gegenwärtige Wirtschaftspolitik dem „armen Manne“ die unentbehrlichsten Lebensmittel unzugänglich mache oder vertheuere, so verdient wohl folgender Artikel der „Nordb. Allg. Zeitung“, welcher sich insbesondere mit dem amerikanischen Spec beschäftigt und die widersinnigen und unwahren Behauptungen der Freimüthigen in schlagender Weise und auf Grund von Thatfachen widerlegt, eine weitere Verbreitung:

„Als vor zwei Jahren sich ein erheblicher Rückgang in der Einfuhr und dem Consum, des damals noch nicht verbotenen amerikanischen Specs bemerkbar machte, waren demnach die Freimüthigen der Klage rasch bei der Hand, der Eingangs Zoll sei es, welcher dem armen Manne den Genuß der amerikanischen Fleischwaren verbiete. Damals war es die Hamburger Handelskammer, welche in ihrem Jahresbericht mit trockenen, aber schlagenden Zahlen nachwies, daß der kleine Zollauflage, welcher stattgefunden hatte, dabei gar nicht in Betracht komme, daß vielmehr die Konjunktur an der amerikanischen und an der Hamburger Börse die erheblichen Preisrückgänge, oft um 40 bis 50 pCt., verursachten, was ein belangreiches Einfuhrgeschäft nach Deutschland unmöglich mache. Solche Preise, wie sie schon im Zollauflage bestanden, kann, wie der Handelsbericht richtig hinzusetzt, der Arbeiter, welcher Hauptkonsumt jener Waaren ist, nicht zahlen. — „Als dann ein Jahr später das Verbot der Einfuhr von amerikanischem Spec erfolgte, da war der Jammer in der freimüthigen Presse aufs Neue groß, denn nun wurde dieses unentbehrliche und preisliche Nahrungsmittel dem „armen Manne“ ganz entzogen. Das letztere von der durch auswärtige Speculanten vertriebenen und im Vergleich zum inländischen Product schlechten und gesundheitsgefährlichen Waare nichts mehr wissen wollte, das verschwiegen man kühnlich; aber man nahm seinen Anstand, dem Verbot die verheerendste Wirkung der Regierung unterzuziehen, dem Schweineguth treibenden deutschen Landmann durch Schädigung des ausländischen Konkurrenten unter die Arme zu greifen, was ja in den Augen eines echten Manchestermannes ein Kapitalverbrechen ist. Der einzige Trost war damals, daß, ehe das Verbot in Kraft trat, noch ungeheure Mengen amerikanischer Fleischwaren im Zollgebiet hineingeworfen worden konnten. Würden diese auch bei dem vorausgehenden raschen Abgang der Waare nicht lange vorhalten, einzuweisen war doch der arme Mann mit seiner Viehheerde noch versorgt und — was die Hauptsache war — die amerikanischen Viehrenten und deutschen Speculanten machten noch einmal ein recht gewinnbringendes Geschäft. — „Aber, o weh! Wiederum ist es die aufrichtige Hamburger Handelskammer, welche diese Illusionen zerstreut und die wahre Sachlage an den Tag bringt. Ihr diesjähriger Jahresbericht theilt mit, daß die im vorigen Jahre, mit Rücksicht auf das bevorstehende Verbot, nach dem Zollverein geworfenen großen Lager von amerikanischem Spec der Größe des veräußerten gestiegen haben, daß schon jetzt ein Rückgang von 10 Mark pro Centner anzunehmen sei. Der deutsche Konsumant zieht, sagt der Bericht, das jetzt aus sehr billige inländische Product gern vor, und bei dem natürlichen Qualitäts-Rückgang des alten amerikanischen Specs sei dieser fast unerkäuflich geworden. Der Handel mit inländischen Schweinen habe zwar einen ganz bedeutenden Umfang gewonnen; die Preise seien aber gegen die Vorjahre um 20–25 pCt. heruntergegangen, so daß die Landwirthe, welche sich mit Schweinefleisch beschäftigen, mit Schaben verlaufen müßten. — „Also die vor dem Eintritt des gedachten Verbots errichteten Lager von amerikanischem Spec sind noch immer nicht geleert, die Waaren drohen zu verderben und sind fast unerkäuflich! O des schändlichen Unbanes von Seiten des „armen Mannes! Da wird doch wohl den Herren vom Manchesterium die Reue kommen, im Parlament und in der Presse mit dem Brüllen tiefer stiller Entrüstung für die Aufhebung des Verbots einzutreten. Jedenfalls wird aber nach dieser Enttöschung der Hamburger Handelskammer bei der jetzt eben im Gange befindlichen Agitation für die Reichstagswahlen der amerikanische Spec aus der Reihe der Lebensbedürfnisse gestrichen werden müssen, welche nach der Behauptung der Deutsch-Freimüthigen die Wirtschaftspolitik der Regierung dem armen Manne verleiht oder entzogen haben soll.“

— Ueber „Deutschlands erste Kolonie“ lesen wir in der „Köln. Ztg.“ Folgendes: „Es wäre denn der erste Anfang der Gründung deutscher Kolonien gemacht. Kamerun und Liberia — wie wir

statt der nicht ganz zutreffenden portugiesischen Bezeichnung Angola Bequenna sagen wollen — sind nicht mehr bloß Besitzungen deutscher Bürger, sondern sind deutsches Kolonialland, seit das Deutsche Reich durch feierlichen Akt die Oberhoheit und den Schutz derselben übernommen hat. Dort vollzog diesen Akt S. M. S. „Röde“ hier S. M. S. „Leipzig“. Wir begrüßen die erste Kolonialgründung, so klein sie zur Zeit noch ist, freudigen Herzens; sie ist in der That von großer wirtschaftlicher und nationaler Bedeutung, ein Anfang freilich nur, aber hier war gerade der Anfang schwieriger als irgendwo. Die Rechtlosigkeit und strengste Redlichkeit, die bei Gründung dieser Kolonien von Seiten Deutschlands gewaltet hat, können selbst diejenigen nicht umhin anerkennen, die es mit Neid und Mißgunst sehen, daß Deutschlands Flagge nun auch überm Meer, in einem andern Welttheil weht. Mancher Deutsche wird erlaunt gewesen sein, gelegentlich der Erörterung in den Zeitungen über die westafrikanischen Kolonialpläne zu erfahren, wie viel deutsches Kapital, deutscher Unternehmungsgeist und arbeitende deutsche Hände sich seit Jahren in jenen entlegenen Küstenstrichen befinden, von denen wir nur sehr lüdenhafte Kenntniss besitzen. Es kann dem Deutschen Reich wahrlich der Vorwurf nicht gemacht werden, daß es mit staatlichen Mitteln künstliche Kolonialpläne juchten wolle: im Gegentheil, die deutschen Kolonien waren thatsächlich da, lange, ehe das Reich sich um sie kümmerte. Es bedarf aber nicht der Erwähnung, daß in einem Lande, wo alle europäischen Unternehmungen, um sich vor den wilden wie vor den civilisirten Nachbarn die nötige Achtung zu verschaffen, nöthigenfalls Gewalt der Waffen zur Verfügung haben müssen, jeder Kaufmann und jeder Ansiedler sich selbst genügt ist, sich unter den Schutz eines großen, im Rathe Europas Geltung besitzenden Staates zu stellen. Und so leben in Afrika wie in allen Welttheilen längst Deutsche unter britischer, französischer, spanischer Oberhoheit. Diejenigen Deutschen nun, die bisher ihre eigenen Herren gewesen waren, eine fremde Schutzherrschaft nicht genossen und doch das Bedürfnis empfanden, sich unter härteren Schutz zu stellen, haben sich vor der Frage, welchen Staat sie um diesen Schutz angehen sollten. Und naturgemäß mußten sie beim eigenen Vaterlande den besten Schutz zu finden hoffen, seit dieses Vaterland nach langem vergeblichem Streben endlich in der Lage gekommen ist, diesen Schutz zu gewähren. Das Deutsche Reich aber durfte seinen Kindern diesen Schutz nicht verweigern, und so hat es ihn, recht im Sinne des ganzen deutschen Volkes handelnd — die handvoll deutsch-freimüthiger Parlamentarier ist lediglich eine beständige Ausnahme — gewährt: Kamerun und Liberia sind deutsch. Die gewinnhafteste aller Fürst-Bismarck vorgeschlagenen, um alle etwaigen Verwidelungen unmöglich zu machen, erhielt aus der That, daß er, bevor er Liberia unter deutschen Schutz nahm, den Engländern acht volle Monate Zeit ließ, um einen Lüderlich entgegenstehenden englischen Rechtsanspruch ausfindig zu machen. Und nach acht Monate langem Suchen mußte England endlich zugestehen, daß es keine Ansprüche habe. Auf Kamerun sind gleichermäßen von keinem anderen Lande Ansprüche vorhanden. Ueber die Größe beider Kolonien liegen genaue Nachrichten nicht vor, beide aber haben herrliches Hinterland, so daß die Ausdehnung derselben für absehbare Zeit keinerlei ernstliche Schwierigkeiten finden kann. Beide Kolonien aber sind in ihrer landschaftlichen Beschaffenheit sehr verschieden. Während Liberia 26 Grad südlich des Äquators der Küste zu meilenweit aus wüsten Sandgebirgen besteht, und als Adelskolonie nur in sehr beschränktem Maße in Betracht kommt, ist das nur 4 Grad nördlich vom Äquator abliegende Kamerun ganz außerordentlich fruchtbar, gilt in gesundheitlicher Beziehung für einen Kurort allerersten Ranges, hat eine Hafenbucht, die zu den landschaftlich schönsten Punkten der Erde zählt, und vortreffliche Anstalten. Kamerun sollte weitaus die werthvollste Besitzung an der ganzen Küste sein, und schon heute kann man feststellen, daß wir von allen Völkern um diesen Besitz beneidet werden, umso mehr, da unsere Erwerbung so ganz und gar unanfechtbar ist. Für heute wollen wir uns in nähere Schilderungen der Erwerbungen nicht einlassen, deren Ausdehnung wir zunächst noch nicht kennen, die aber mit Kamerun scheinlich abgeschlossen sind; wir wünschen dem Deutschen Reich Glück, daß ein Kanzler ihm auch auf diesem so wichtigen Gebiete in den Sattel gehoben hat und seine unbedingte Staatskunst auch hier glänzend bewies, indem er mit kleinsten Mitteln zu Großem den Grundstein legte, ohne dem Reich selber die mindesten Opfer noch Opfer zu zuziehen. Die Geschichte erst wird einst diese That des Fürsten Bismarck in ihrer ganzen Größe und Tragweite beurtheilen können. Uns erfüllt es mit Genugthuung und Stolz, daß auch hier der richtige Gedanke des großen Fürstlichen, den durchzuführen das später von allen Seiten geübte Preußen die Kraft nicht ließ, vom Deutschen Reich aufgenommen und zur That gemacht wurde. Wo Deutschlands Banner weht, da sind der Deutschen Herzen; und wie diese Herzen in Sorgen und Bangen, aber in Muth und Hoffnung den deutschen Fahnen auf die fremden Schlachtfelder folgten, so folgen sie ihnen mit Stolz und Vertrauen an die Küsten Afrikas. Mögen unsere Fahnen dort wehen für und für dem Reich und seinen Kindern zum Segen und zum Ruhm!“

— Das bayrische Ministerium des Innern hat ein Ausschreiben an die Kreisregierungen erlassen, in welchem Annahmen und Innungsverbände als wirksame Mittel zur Hebung des Handwerks bezeichnet werden und der Zutritt solcher von den Behörden thätlich gefördert werden soll.

— Am 21. September soll in Eisenach eine General-Versammlung des „Deutschen Kolonialvereins“ stattfinden.

Amberg, 1. Sept. Die Katholikenversammlung ist heute eröffnet worden und hat Frhr. v. Huene zum Präsidenten und Schmidt (Amberg) zum ersten, Graf Kueffstein zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Die Versammlung ist von etwa 1000 Theilnehmern, darunter dem Fürst-Erbischof von Salzburg, den Bischöfen von Regensburg und Eichstätt, den Reichstagsabgeordneten Dr. Windhorst und v. Frankenstein, besucht. Die Stadt prangt im schönsten Festschmuck.

Oesterreich. Prinz Joseph, der älteste Sohn des Prinzen August von Coburg, des Schwiegerjohnes des Kaisers von Brasilien, ist am Freitag bei der Befreiung der Trifflwand im steirischen Salzammergut herabgestürzt und hat sich schwer verletzt.

— Die Meldung, daß die nach fremden Meeren bestimmten Korvetten auch die Aufgabe hätten, an verschiedenen Punkten der Westküste Afrikas die österreichische Flagge aufzupflanzen und gewissermaßen den deutschen Kolonialbestrebungen Konkurrenz zu machen, wird jetzt allseitig als unbegründet bezeichnet. Es handelt sich bei der Reise der Kriegsfahrzeuge nur darum, die österreichische Flagge auch in fernen Gegenden, welche bisher von österreichischen Kriegsschiffen noch nicht oder nur selten besucht worden, zu entfallen.

Paris. Eine Depesche des Admirals Courbet aus Nicaragua vom 29. August abends 6 Uhr dankt für die der Flottenmannschaft gezollte Anerkennung und mel-

det, daß alle Batterien am Minfluß zerstört seien. Sämtliche Schiffe hätten gestern den Minfluß verlassen und würden heute auf der Höhe von Wentschu eintreffen. Die Verluste der Franzosen betrugen 10 Tode, darunter 1 Officier, und 41 Verwundete, darunter 5 Offiziere. Mehrere Batterien der Forts von Mangan und Kimpai waren kasematirt, mit eisernen Brustwehren gepanzert und mit 14- und 21-Centimeter Geschützen armirt. — Der Conseilspräsident Ferry hat im Namen der Regierung dem Admiral Courbet den Dank der Nation ausgesprochen. — Der Kommandant der Truppen in Tongking, General Willot, ist erkrankt; er hat deshalb die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren und wird in Tonkin durch Briere de l'Isle ersetzt werden.

England. Alle englischen Blätter erblicken in dem Ableben des englischen Vorkämpfers in Berlin, Lord Ampthill, ein ebenso betrübendes wie höchst wichtiges Ereigniß. So schreibt beispielsweise die „Ball Mall Gazette“: „Daß wir in solchen Zeitumständen einen neuen Mann nach Berlin zu senden haben, ist eine weit schlimmere Vermehrung unserer Wirren, als die Thaten von einem halben Duzend Dr. Nachtigall.“ Das Blatt empfiehlt im Weiteren ein Bündniß mit Deutschland und sagt: „Berlin ist jetzt die Hauptstadt Europas. Deutschland besitzt die Führerschaft des Festlandes und ein gutes Einvernehmen mit Deutschland ist wohl der wichtigste Zweck eines jeden klugen Ministers des Auswärtigen.“

Italien. Der Deputirtenkammer ist ein neuer Entwurf eines Strafgesetzbuches vorgelegt worden, nach welchem die Todesstrafe aufgehoben werden soll. Die Frage, ob diese Straftat zum Schutze des Rechtes und zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung notwendig sei, wird verneint. Es wird hervorgehoben, daß die Todesstrafe entsetzlich wirkt; die letzte Giltigkeit, mit welcher der Henker tödtet, ist ein düsteres Vorbild der Grausamkeit; sie reize die zu Bluthaten geneigten Gemüther.

Spanien. In der Madrider Hauptkirche fand am vergangenen Sonntage ein zwölfstündiger Gottesdienst statt, dem zahlreiche hohe Geistliche, darunter auch der Patriarch von Indien, anwohnten. Vater Camern hielt eine Predigt, in welcher er das Königthum Italiens als ein Werk des Teufels bezeichnete und der spanischen Regierung unwürdige Schwäche vorwarf. Schließlich wurde eine Adresse an den Papst unterzeichnet, in welcher derselbe gebeten wurde, nach Spanien zu kommen, um von dort aus die weltliche Herrschaft des Papstthums wieder aufzurichten.

Türkei. Der im Jahre 1876 abgestorbene Sultan Murad, befindet sich mit seiner ganzen Familie und ihrer weiblichen Gefolgschaft, im ganzen etwa 120 Personen, seit acht Jahren in der Abgeschlossenheit, ohne dieselbe verlassen zu können, ohne selbst am Fenster erscheinen zu können, ohne alle Bequemlichkeit, selbst ohne ärztliche Hilfe. — Diese Nachricht stammt von demselben griechischen Berichterstatter Scalieri, der die Meldung von den israelitischen Umständen, unter denen Midhat Pascha und seine beiden Genossen starben, in Umlauf setzte. Sultan Murad wurde bekanntlich entronnt, weil er angeblich wahnsinnig sei. Scalieri behauptet auf das bestimmteste, daß sich der Gefangene im Besitze seiner vollen Geisteskräfte befinde.

Amerika. In Peru ist der Bürgerkrieg wieder im Gange. Indessen ist der aufständische General Caceres von den Streitkräften des rechtmäßigen Präsidenten der Republik, Iglesias, unweit Lima, vollständig geschlagen und hat eine große Zahl Gefangener verloren. Caceres ist in das Innere des Landes geflohen.

Aegypten. Die englische Armee in Aegypten wird auf Antrieb des neuen Oberkommandanten, General Wolseley, auf 14 000 Mann verstärkt werden. 7000 Mann sollen nach Kartum gehen. — General Gordon's Sieg bei Kartum bestand in einem glücklich gelungenen Ausfall, der aber weiter keine besonderen Folgen hatte.

Sien. Aus der Werw-Daße kommt die Nachricht, daß die Turkmeneu s. Z. erst nach mehreren blutigen Gefechten mit den Russen sich unterwarfen. — Aus Calcutta kommt die Nachricht, daß der Eingeborenenaustaat Mysore infolge Regenmangels von einer Hungersnoth bedroht ist.

China. Ein neuerliches Telegramm aus Shanghai vom 30. August meldet, daß französische Geschwader habe die Mündung des Minflusses verlassen, aber seine Bestimmung sei zuverläßig nicht bekannt. Die chinesischen Befehlshaber hätten Befehl erhalten, französische Kriegsschiffe und Handelschiffe, die in den Vertragshäfen ankämen oder dieselben verlassen, anzugreifen; die augenblicklich in den gedachten Häfen befindlichen französischen Handelschiffe seien aufgefordert worden, diese Häfen sofort zu verlassen.

Hongkong, 31. Aug. Der Vizekönig von Kanton fürchtet, daß die Franzosen die Wogezorsten angreifen werden. Die französischen Kolonialbeamten haben Kanton verlassen. Ein französisches Kriegsschiff ist hier angekommen, um die französischen Handelschiffe zu schützen. Die chinesische Regierung hat eine Proklamation erlassen, nach welcher auf den Kopf eines jeden Franzosen ein Preis gesetzt wird.

Der chinesisch-französische Streit

nimmt zur Zeit so allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, daß vielen Lesern willkommen sein wird, an die Entstehungsgeschichte desselben erinnert zu werden. — Frankreichs hinterindische Besitzung Tongking war im Laufe der letzten Jahre so häufig von chinesischen Freiküpern heimgesucht worden, daß die Pariser Regierung sich im Jahre 1882 zur Entsendung einer

Expedition entschloß, machen und zugleich benachbarte Königreiche bereits im Sommer gungen, daß die abgebrochen erschienen und abgeschlossenen Verträge anerkannte und wärtigen Angelegenheiten Verwahrung ein, des Oberlebensherren Antritt einer dritten dußen zu können chinesischen Bottschaften Kriege kam es nicht, französischen Feinden den sog. Rothens Feste Bac-Ninh beenden die Einnahme gefolgt hatte, verlan Entschädigung für d schub und da diese Zusammenstoß unter raschung fand inbesten tendes Theile statt; französische Bevollmä China einen Vertrag Regierung sich zur seitigen Gebiete befürung bedeutender h bereit erklärte. — führung dieses Vertra zu dem gegenwärtig gegeben. Bei Bac von einer überlegene mehrere hundert M daß Frankreich d erlangen konnte, bef auf 80 Millionen i Satisfaktion zu ver in voriger Woche d dortige Arsenal gefest sahzeuge in Grund klärung erfolgt wä die Bergwerke von währung der verlan Verwaltung genom diplomatischen Bezie gebrochen und ficht entgegen, ob es zu von chinesischer Seite auf der Erklärung, lediglich die Gewinn willigung der ihm lange und diese n werde.

Arnberg. auch gestern der bei Sedan in durch Sengung Lieber und Gedich im Flaggenschmu — Der Cultu

nommen, den 1875 in Erinnerung den Lehrern in Agenturen in A sondern auch die schäften unterlag den Lehrern auf sollen die Depo Kreis-Schulinspek sehr mit den bes sondern Aufmerksamkeit — Die Gen für Geschichte u die für den 11. anberaumt war, liche angeordnete September verli

— Aus dem uns mitgetheilt, d Förderung, die na jeden Jahres die dem genannten Ze gewesen ist, wie f möglichkeit zwisch Quartalen eingetre sogar der Abja i Jahren unverändert Jahreszeit lebhaft aber viel zu wünsch den Roalstohlenge selben nicht eingele gleich der Feiertag worden. Ueberha ungünstigen Rohl bedeutenden Theile der Verdienst der gen Ausnahmen r wurde im zweiten Umfange fortgefeg der gedrückten Lag gewisse Zurückhalt arbeiten waren al bauarbeiten ausli — Die Weierpr die Produktion a Roheisenindustrie renz der spanische minimale Frachti

(Fortf. folgt.)

gerichtet sein.
Minfluß der
von Wentsch
betragen 10
erwundene, da-
der Forts von
t, mit eisernen
21-Centimeter
präsident Ferry
— Der Kom-
General Millot,
üblich erhalten,
rd in Tonkin
er erblicken in
ers in Berlin,
ndes wie hoch-
spielsweise die
solchen Zeit-
erlin zu senfen
ehrung unserer
haben Dugend
ht im Weiteren
t: „Berlin ist
land besitzt die
utes Einverneh-
eines Zweck eines
n.“
ist ein neuer
gelegt worden,
en werden soll.
nke des Rechtes
ung notwendig
oben, daß die
die Geligkeit,
höheres Vorbild
haben geneigten
auptkräfte fand
indiger Gottes-
liche, darunter
wohnte. Vater
er das König-
seks bezeichnete
eige an den Papst
n wurde, nach
as die weltliche
zurück.
begeleitete Sultan
n Familie und
gen etwa 120
abgeschlossen,
ohne selbst an
Bequemlichkeit,
nachricht stammt
er Scaleri, der
nständigen, unter
beiden Genossen
Murad wurde
wahrnehmung sei.
te, daß sich der
bestärkte befunde.
r Bürgerkrieg
r aufständische
ten des recht-
lit, Sghefias,
und hat eine
Caceres ist in
ne in Ägypten
kommandeurs,
Rann verstärkt
Kartum gehen.
Kartum bestand
Fall, der aber
tte.
ase kommt die
3. erst nach
den Russen sich
mmt die Nach-
Myjore insolge
oth bedroht ist.
elegramm aus
t, das franzö-
des Wint-
nung sei Zu-
stische Kriegs-
tragshäfen an-
zugreifen; die
ffen befindlichen
aufgefordert wor-
en.
Bizekönig von
sen die Bogue-
nützlichen Boll-
Ein französisches
um die franzö-
Die chinesische
erlassen, nach
Franzosen ein

Expedition entschlief, welche diesem Treiben ein Ende machen und zugleich den französischen Einfluß auf das benachbarte Königreich Annam neu befestigen sollte. Bereits im Sommer vorigen Jahres war das soweit gelungen, daß die Widerstandsfähigkeit der Piraten gebrochen erschien und daß Annam in einem zu Hue abgeschlossenen Vertrage die Schutzherrschaft Frankreichs anerkannte und diesem die Leitung seiner auswärtigen Angelegenheiten übertrug. Dagegen legte China Verwahrung ein, dessen Kaiser sich seit lange als die Oberherrn Annams ansahen und die Dazwischenkunft einer dritten Macht in dieses Verhältnis nicht dulden zu können erklärten. Zu dem von dem früheren chinesischen Volschaster in Paris Feng angebotenen Kriege kam es nicht, wohl aber unterstützte China die französischen Rebellen, mit denen Frankreich an dem sog. Rothens Fluß Krieg führte und sich in der Feste Bac-Ninh festgesetzt hatten. Die Franzosen, denen die Einnahme dieses Platzes erhebliche Opfer gekostet hatte, verlangten von China Genugthuung und Entschädigung für den ihnen gewährten Vorschub und da diese nicht bewilligt wurde, erschien ein Zusammenstoß unvermeidlich. Zu allgemeiner Ueber- raschung fand indessen eine Verständigung der streitenden Theile statt; am 11. Mai d. J. schloß der französische Bevollmächtigte Jounier zu Tientsin mit China einen Vertrag ab, durch welchen die Peking-Regierung sich zur Zurückziehung ihrer auf dem jenseitigen Gebiete befindlichen Truppen und zur Gewähr- leistung bedeutender Handelsvortheile an die Franzosen bereit erklärte. — Ueber die Gültigkeit und die Aus- führung dieses Vertrages entstandene Streitigkeiten haben zu dem gegenwärtig entbrannten Conflict Veranlassung gegeben. Bei Bac-Ninh waren französische Truppen von einer überlegenen chinesischen Macht überfallen und mehrere hundert Mann niedergemacht worden, ohne daß Frankreich dafür den geforderten Schadenersatz erlangen konnte, dessen Betrag zuerst auf 250, dann auf 80 Millionen Francs beziffert wurde. Um sich Satisfaction zu verschaffen hat der Admiral Courbet in voriger Woche die Stadt Fushou beschossen, das dortige Arsenal zerstört und zahlreiche chinesische Kriegs- fahrzeuge in Grund gebohrt, ohne daß eine Kriegser- klärung erfolgt wäre; wie es heißt, sollen auch noch die Bergwerke von Kelung besetzt und bis zur Ge- währung der verlangten Entschädigung in französische Verwaltung genommen werden. — Zur Zeit sind die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten ab- gebrochen und steht alle Welt der Entscheidung darüber entgegen, ob es zu einer förmlichen Kriegserklärung von chinesischer Seite kommen werde. Frankreich beharrt auf der Erklärung, daß es keinen Krieg wolle, sondern lediglich die Gewinnung von Sicherheiten für die Be- willigung der ihm vorenthaltenen Entschädigung ver- lange und diese nötigen Falls zu erzwingen wissen werde.

Verschiedenes.

Arnsberg. 3. Sept. Wie alljährlich wurde auch gestern der glückliche Ausgang der Schlacht bei Sedan in den hiesigen Elementarschulen durch Gesang und Deklamation patriotischer Lieder und Gedichte gefeiert. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck.
— Der Kultusminister hat Veranlassung genommen, den Circular-Erlass vom 7. August 1875 in Erinnerung zu bringen, durch welche den Lehrern nicht nur die Uebernahme von Agenturen in Auswanderungs-Angelegenheiten, sondern auch die Vetheiligung an derartigen Ge- schäften untersagt wird. Diese Verfügung soll den Lehrern auf neue mitgeteilt werden, und sollen die Departements-Schulräthe, sowie die Kreis-Schulinspektoren beim unmittelbaren Ver- kehr mit den Lehrern der Angelegenheit ihre be- sondere Aufmerksamkeit zuwenden.
— Die General-Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, die für den 11. und 12. September in Altendorn anberaumt war, ist mit Rücksicht auf das kirch- liche angeordnete Atriduum auf den 16. und 17. September verlegt worden.
— Aus dem Regierungsbezirk Arnsberg wird uns mitgeteilt, daß der Rückgang in der Steinkohlen- förderung, die naturgemäß in dem zweiten Quartale jeden Jahres die geringste ist, in diesem Jahre in dem genannten Zeitraum doch nicht mehr so bedeutend gewesen ist, wie früher und daß eine größere Gleich- mäßigkeit zwischen den Förderungen in den einzelnen Quartalen eingetreten ist. In mehreren Revieren blieb sogar der Absatz gegen das erste Quartal im wesent- lichen unverändert und in anderen war er für diese Jahreszeit lebhaft zu nennen. Die Preise ließen aber viel zu wünschen übrig. Letzteres gilt auch von den Roostkohlenpreisen; trotzdem ist die Förderung der- selben nicht eingeschränkt; es sind vielmehr zum Aus- gleich der Feiertage noch vielfach Ueberförderungen eingelegt worden. Ueberhaupt sind trotz der im allgemeinen ungünstigen Kohlenpreise und der Flaute in einem bedeutenden Theile der Kohlenindustrie die Löhne und der Verdienst der Arbeiter mit lokalen und gerin- gen Ausnahmen nicht gesunken. — Der Eisenrath wurde im zweiten Quartal d. J. nahezu im bisherigen Umfange fortgesetzt, wenn auch die Nachfrage in Folge der gedrückten Lage des Eisenmarktes fortwährend eine gewisse Zurückhaltung bewahrte. Die Gewinnungs- arbeiten waren aber noch ausreichend, um den Ver- bauarbeiten auskömmlichen Verdienst zu verschaffen. — Die Bleierzproduktion hat sich gesteigert, während die Produktion an Blende zurückgegangen ist. Die Roheisenindustrie liegt schwer darnieder. Die Konfur- renz der spanischen Eisenerze, welche die Seefschiffe für minimale Frachtsätze befördern, lastet sehr schwer auf

der bis dahin so blühenden Sieger-Eisenproduction. Die Schiefergewinnung ist recht lohnend gewesen. Die Lage der Grobeisenindustrie ist im wesentlichen dieselbe geblieben wie im Vorquartale. Die Fabriken haben meistens genügenden Absatz ihrer Produkte, leiden aber unter gedrückten Preisen. Die Kleinereisenindustrie befindet sich im allgemeinen in zufriedenstellender Lage. Schaufeln und Spaten gingen der Jahreszeit entspre- chend gut, ebenso Sensen. Pfugscharen gingen ebenfalls gut und trotz vergrößerter Production war der Absatz zufriedenstellend. Feilen wurden reichlich begehrt, ebenso Schraubstöcke und Ambosse, was auf einen regen Betrieb der Maschinenfabriken schließen läßt. Bau- beschläge haben sehr guten Absatz gehabt, da die Bau- thätigkeit überall eine rege gewesen ist. — In der Textil-Industrie, welche im Bezirke Arnsberg nur schwach vertreten ist, waren die Absatzverhältnisse und der Verdienst gut.
Reheim. 3. Sept. Der Arbeiter Nor- bert Straßbein aus Herbringen wurde gestern Abend beim Rangieren auf hies. Bahnhofe sehr schwer verletzt und in's hiesige Krankenhaus ge- bracht; nach einer Stunde war er eine Leiche. Derselbe ist Vater von 6 Kindern.
Meßchede. Die Heidebeerennte ist in diesem Jahre im Sauerlande schlechtausgefallen, nur an ein- zelnen, warm gelegenen Stellen sind welche zu finden; die Nachfrösche haben dieselben während der Blüthe- zeit ruiniert. Im vorigen Jahre war die Ernte eine brillante und manche arme Familie fand dadurch lohn- enden Verdienst. Im Soling, einem Ausläufer des Wesergebietes zur Leine hin, ist jedoch die Ernte wieder eine ausgezeichnete. Als Beweis, wie enorm das Ver- sandgeschäft in diesem Artikel ist, mag der Umstand ge- len, daß seit Anfang vorigen Monats bis jetzt 35 000 kg Heidebeeren von Dassel aus per Eisenbahn abgehandelt sind, wovon etwa 30 000 kg allein auf Hamburg entfallen. Von diesem letzteren Ort werden diese Beeren haupt- sächlich nach England ausgeführt.
Ferlohn. Am nächsten Freitag trifft der Herr Ober-Präsident von Westfalen, von Hage- meister, hier ein, um die königliche Fachschule zu besichtigen.
Hamm. In der in voriger Woche hier abgehal- tenen Sitzung des Aufsichtsraths des Westfälischen Draht- Industrie-Vereins wurde der Rechnungsabluß für das am 30. Juni c. abgelaufene Geschäftsjahr vor- gelegt und die Dividende auf 5 % festgesetzt.
L Hagen, 31. Aug. Unter den Sympathien der gesammten Bürgerschaft wurde gestern und heute hier ein Fest gefeiert, das in großartiger und wür- digster Weise, wie es dem Character des Festes ange- messen, verlief. Am 28. Juli d. J. waren 25 Jahre verflossen, daß das 7. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 50 gebildet wurde; auf Anregung mehrerer Kameraden war beschlossen worden, den Tag festlich zu begehen und daß diese Anregung in den breitesten Schichten des Volkes fruchtbaren Boden gefunden, das bewiesen die festlich geschmückten Straßen, die überaus rege Vetheiligung von Seiten ehemaliger Militärs und der Bürgerschaft.
L Dortmund 30. Aug. (Wer nicht lesen kann, muß — zahlen.) Die Passagiere des Nach- mittags-Schnellzuges waren nicht wenig erstaunt, als der Zug plötzlich auf der Strecke zwischen Camen und Dortmund hielt, ohne daß ein Hinderniß auf der Strecke sichtbar war. Ein Engländer hatte sich daß Vergnügen gemacht, den in seinem Coupe befindlichen Hebel zur Carpenter-Notbremse auszulösen, wodurch der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde. Er entschuldigte sich zwar mit Nichtkenntniß der deutschen Sprache, weshalb er die über der Bremsvorrichtung angebrachte Warnung und Strafandrohung nicht lesen und verstehen konnte, da aber bekanntlich Unkenntniß nicht vor Strafe schützt, mußte er in Dortmund 30 Mark erlegen, worauf er weiter reisen konnte.
Dortmund, 29. Aug. Die Wasserkalamität im Amte Lütgendortmund wehrt sich immer mehr, in Key haben, laut „Dortm. Btg.“ bloß noch drei Brunnen Wasser.
L Siegen, 30. August. (Großer Brand.) Gestern früh kurz nach 4 Uhr brach in den drei oberhalb des Hotels zum goldenen Löwen gelegenen Häusern Feuer aus, in welchem zuerst war nicht zu ermitteln. Die Flammen griffen rapide um sich und gelang es nur den gewaltigsten Anstrengungen der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Alle drei Häuser bilden nur noch einen Trümmerhaufen und sind die betroffenen Einwohner, obgleich Alles versichert war, materiell nicht unerheblich geschädigt.
L Weimar 6. Bochum, 2. September. (Unglücksfall.) Vorgefunden fiel der Zimmermann Mas, der am Thurm der neuen katholischen Kirche beschäftigt war, aus schwindelnder Höhe zur Erde hinab und war sofort eine Leiche; er hatte einen Schädelbruch erlitten. Der Ver- storbene hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.
Eibersfeld, 2. Sept. Gänzlich unerwartet hat der unerbittliche Tod diesen Morgen kurz vor 5 Uhr den Oberlehrer am hiesigen Realgymnasium Herrn Dr. phil. Wilhelm Kaiser plötzlich dahingerafft. Der Verstorbene war geboren zu Arnsberg am 1. Februar 1841.
Eibersfeld, 28. August. (Gegen die Fremd- wörter.) Der Präsident der hiesigen Rgl. Eisen- bahn-Direktion erläßt an die ihm unterstellten Beamten eine Verfügung, in welcher er, unter Hinweis auf die gerechtfertigte Agitation gegen den Gebrauch von Fremdwörtern, die Beamten ersucht, solche in Schriftstücken möglichst wenig zu ge- brauchen.
Köln. Nach den bisherigen Mittheilungen über die diesmalige Anwesenheit des Kaisers in den Rheinlanden,

trifft Se. Majestät am 14. d. in Benrath ein, wo- selbst der commandirende General, der Oberpräsident der Rheinprovinz, der Regierungspräsident, der Land- rath und der Bürgermeister zum Empfang des hohen Herrn anwesend sein werden. Am 16. begiebt sich der Kaiser nach Weiburg, am 18. zum Ständesest nach Düsseldorf, am 19. nach Haus Busch bei Wevelinghofen zur Abnahme der Parade, am 20. zum Corps-Mandöver des 7. Corps, darauf zurück nach Benrath. Am 21. fährt der Kaiser nach Brühl, wo- selbst bei ihm und der Kaiserin ein Diner stattfindet, zu welchem die fremdherrlichen Offiziere geladen werden. Am 22. begiebt er sich von Brühl nach Kommerfon zur großen Parade, am 23. ebenorthin zum Corps-Ma- növer. Am 24. begiebt sich Kaiser Wilhelm nach Münster, kehrt aber am selben Tage nach Schloß Benrath zurück. Am 25. 10 Uhr 40 Minuten trifft Se. Majestät in unserer Stadt ein. Von hier erfolgt dann am nächtlichen Tage die Weiterreise nach Coblenz. Köln, 29. Aug. Se. Maj. der Kaiser hat aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds zur Renovirung der beiden Thürme der Garnisons- bezw. Pantaleonskirche 24,000 Mark bewilligt. — Da die Reichstagswahlen näher rücken, werden auch die Sozialdemokraten rühriger. In der vorigen Nacht haben sie in den Vororten Flugchriften „an die Landleute“ vertheilt. Die Polizei ist dieser gefegwidrigen Kolportage auf der Spur.
Dortm., 2. Sept. Heute Nacht um 3 Uhr ist der Kurator unserer Universität, Dr. Wilhelm Bessler gestorben.
Koblenz, 29. Aug. Merkwürdiger Fall. Gestern Morgen ließ der 11jährige Sohn eines Beamten auf Fort Konstantin seinen Papierdrachen steigen; er bewegte sich hierbei, wie die „Kobl. Btg.“ berichtet, in unvorsichtiger Weise rückwärts und fiel aus dem Festungswerke über 100 Fuß hinab in die Weinberge, ohne eine sichtbare Verletzung sich zuziehen. Es scheint, daß die gegen den großen Drachen strömende Luft ein heftiges Fallen verhielt hat.
Mainz. Auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft ist ein Mainzer Kaufmann, der wegen Wechselfälschung nach England geflohen war, von der englischen Behörde ausgeliefert worden. Der Betreffende hat für rund 200 000 Mark falscher Wechsel in die Welt gesetzt, wodurch eine bedeutende Samenhandlung in Nürnberg allein um 80000 M. geschädigt sein soll.
In Mayen wurde beim Auswerfen von Bau- grund ein großer Topf aus Steingut aufgefunden, welcher mit einer großen Menge Silbermünzen, meistens Reichsthalern aus den Jahren 1550—1640, gefüllt war. Die Stücke bilden eine werthvolle seltene Sam- lung der schönsten Münzen aus dieser Zeitperiode.
In Hamburg traten am 28. Aug. 2 Per- sonen bei dem Geldwechsler Moritz Kauer ein, um Dollarkstücke zu wechseln und wurden abgewiesen. Am 29. aber kamen die Beiden wieder; Kauer war allein und wurde, als er die verlangte Münze übergeben wollte, von einem der Kerle mit einem Schlagringe in den Nacken geschlagen, worauf er blutüberströmt um Hilfe rief. Einer der Thäter Louis Bornemann, wurde gefaßt, nachdem man ihm einen Revolver aus der Hand geschlagen. Der Thäter war bewaffnet mit einem Jagdmesser, einem Hammer und einem Dolche, und hatte 23 Patronen bei sich.
Ein neuer Vierpantsher-Prozess spielt sich demnächst vor dem Landgericht in Rempten ab. Außer den Münchener Surrogate-Händlern, die nimmehr aus dem Memminger Gefängniß in das Rempt- ner übergeführt worden sind, wird in demselben eine größere Anzahl von Bierbrauern aus der dortigen Gegend das ominöse Bänklein zieren.
Ein großer Betrug in München. Man schreibt aus München unterm 29. August: Im Laufe des gestrigen Tages erkundigte sich ein fremder, gutgekleideter Herr in mehreren hie- sigen Bankhäusern nach dem Kurse verschiedener Werthpapiere, kaufte endlich um 18 000 M. verschie- denartige Papiere an und stellte dabei das Ersuchen, es mögen ihm dieselben nachmittags 5 Uhr unter der Adresse „Architekt Viktor Rudorff aus Prag“ in seine Wohnung, Heßstraße 25a/1 links gebracht werden. Der Ausgeber des fraglichen Bankhauses wurde dort freundlichst empfangen, zum „Pla- nehmen“ im Wohnzimmer eingeladen, während der Käufer, auf dem Sopha sitzend, die Papiere musterte, ob solche auch richtig geliefert wurden. Nachdem dies geschehen, entfernte sich letzterer von seinem Plage, perre eine Kommode-Schublade auf, legte anscheinend die angekauften Werthpapiere hinein und bat den Bankherrs-Ausgeber, nur ein wenig zu warten, er werde sofort die Kaufsumme erhalten. Beim Auspruche dieser Worte ging der Fremde in das anstoßende Zimmer und ver- schwand. Bis 6 Uhr abends hatte er alle Werth- papiere in einem anderen Bankhause umgelegt und konnte bisher nirgends mehr ausgemittelt werden.
Hag. Die Regierung hat den Rammern einen Gefekentwurf zur Abänderung des Art. 198 der Verfassung vorgelegt, wonach während der Dauer der Regentschaft keinerlei Aenderung in der Thronfolge stattfinden darf.
Innsbruck. Am Freitag stürzte bei Tarasp ein mit Passagieren besetzter Hotel-Omnibus in in den Inn. Fünf Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.
Rom, 1. September. In den von der Cholera infizierten Provinzen sind insgesamt 120 Erkrankungen und 74 Todesfälle vorgekommen.

Madrid, 2. Sept. „Dia“ meldet, daß in Alicante, Novelda und Elche Cholerafälle vorge- kommen sind. Es sind sofort die nöthigen Ho- sirungsmaßregeln getroffen worden.
New-York, 29. Aug. Wirbelstürme suchten gestern Abend Manitoba und Dakota heim. In Winnipeg und der Umgegend wurden mehrere Häuserviertel ent- dacht, viele andere Gebäude zerstört und die Felder arg mitgenommen. In Dakota wurden einige Gebäude in der Nähe des Sioux-Wasserfalls und des Huron zerstört, wobei mehrere Menschen ihr Leben verloren haben sollen. Heute Morgen wüthete ein Wirbelsturm in Evansville, Indiana, welcher Häuser niederwehte und anderes Eigenthum beschädigte. Der angerichtete Schaden wird auf 250 000 L. geschätzt. Das zwischen Evans- ville und Henderson verkehrende Ferryboot „Belmont“ sank und 30 Personen ertranken. Bei Hendon (Indi- ana) kenterte während des Orkans ein Dampfer, wobei 12 Passagiere ertranken. Umweit Greeley (Colorado) gerieth ein Waggon eines Bahnzuges in Brand, in welchem sich eine wandernde Circusgruppe befand. Neun der Insassen verbrannten und mehrere andere wurden schwer verletzt.
Die Cholera. Es ist schwer zu sagen, wo die Cholera in Oberitalien noch nicht ist. Selbst Mailand ist davon ergriffen. Daß die Krankheit sich nicht an Absperrungen leidet, zeigt auch, daß sie sprun- genweise bald hier bald dort aufsteht. In der Umgegend von Neapel breitet sie sich ebenfalls aus. Die genaue Todeszahl ist schwer zu ermitteln, es besteht auch in Italien ein Verhufungssystem. 100 pro Tag wird eher zu niedrig als zu hoch angenommen sein.
Die Heimath des Scatpils ist Sachsen-Altenburg. Dort giebt es einen Bauern- schlag, der so wohlhabend ist, wie einer in Deutsch- land, und der reiche altenburgische Bauer betreibt oder betrieb das Scatpils mit einer gewissen Großar- tigkeit. Er spielt zu einem hohen Point. Daß das Scatpils von selbstbewußten Bauern erfunden ist, erfährt man schon daraus, daß der Bauer Trumpp geworden. Von Altenburg aus verbreitete sich das Spiel bis auf die benachbarten Universitäten Leipzig und Halle, und nachdem es hier feste Wurzeln gefaßt, verbreitete es sich über alle Universitäten. Während aber die übrigen Bierpiele, welche auf unseren Hochschulen geübt werden, gleich dem Sammtrod, der Cerevisiappe und der langen Pfeife beim Eintritt in das bürgerliche Leben zurück- gelassen werden, stand nichts im Wege, daß der junge Arzt oder Referendarius seinen Scat als ein durchaus civilisirtes Vergnügen fortsetzte, und so hat dieses Spiel mit der Zeit alle Provinzen und Stände ergriffen. Es ist das deutsche Nationalspiel geworden.
„Eine deutsche Jungfrau in den reiferen Jahren“ zeigt in den „Kieler Nachrichten“ an, daß sie „einen letzten Versuch in der Auswanderung nach „Angra Pequenna“ machen will“ und sucht „gleichdenkende Herren beifalls Annäherung“.
(Der schlaue Hauptmann.) Hauptmann: „Hören Sie, Feldwebel, dieser Schule ist doch der durchtrie- benste Kerl, der mir je vorgekommen. Ich ich den Burschen gestern nach Zapfenstreich auf der Straße und rufe: „Schulze, Schulze.“ Der Kerl hört aber gar nicht und wie ich ihm nachlaufe und ihn abfasse, ist er's gar nicht.“
Die Liebe! Im Einjährigfreiwilligen- Examen stellte ein gut gelaunter Examinator an die zu Prüfenden die verlockende Frage: „Was ist die Liebe?“ — „Das Band, welches zwei Herzen auf ewig verbindet“, sagte der Eine; — „Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag“, ein Zweiter. — „Sie treffen das Rechte nicht“, erwiderte lächelnd der Professor, „denn die Liebe ist ein kleiner Nebenfluß der Dür“

Standesamt Arnsberg.

Vom 16. bis incl. 31. August 1884.
Geburten:
Ein Sohn: dem Telegraphenaufseher Johann Michel, dem Rottenarbeiter Dietrich Röttger, dem Eisenbahn-Werk- stätten-Arbeiter Johann Rieder, dem Werkstätten-Schlosser Johann Wulff. Eine Tochter: dem Tagelöhner Adolph Boff, dem Tagelöhner Arnold Schneider, dem Rottenarbeiter Anton Koch, dem Arbeiter Ludwig Wenigges, dem Wal- wärter Franz Eilemann.
Eheschließungen:
Der Kaufmann Franz Jacoby und Mathes Orlineberg, der Gymnasiallehrer Franz Bernhard Albesmeyer und Agnes Franziska Maria Casparina Mues.
Sterbefälle:
Die Wittve Oberheizer Franz Sondermann, Franziska geb. Heule, Elisabeth Wilhelmine Gertrud, Tochter des Raser Michael Geis, der Eisenbahn-Station-Vorier Heinrich Müller, Emil, Sohn des Werkstätten-Arbeiter Franz Körner, Anna, Tochter der unverheiratheten Dienstmagd Christina Bömer, die unverheirathete Margaretha Westphal, Maria Elisabeth, Tochter des Fabrikarbeiters Bruno Mehnert, Wilhelmine Louise, Tochter des Schuhmachers August Schuster, der Bleicher Karl Dolle, Ehefrau Schuhmachermeister Johann Hermes, Elisabeth geb. Becker, die Wittve Delonon und Wirth Anton Rapune, Dorothea geb. Lust, Anna Maria, Tochter des Rottenarbeiters Franz Dierkes, Theodor Joseph, Sohn des Eisenbahn-Werkstätten-Schmiedes Gerhard Schnapp, die Wittve Tagelöhner Anton Schemme, Caroline geb. Neuhaus.

Standesamt Reheim.

Vom 15. bis 31. August cr.
Geburten:
Ein Sohn: dem Fabr.-Arb. Franz Severin, dem Fab.- Arb. Wilhelm Drees, dem Tagelöhner Adolf Brune, dem Schuster Adolf Burg. Eine Tochter: dem Stadtrath- meister Franz Burgard, dem Schneidermeister Bernhard Penze, dem Schlosser Heinrich Risse, dem Fabr.-Arb. Theodor Düllberg, dem Fabr.-Arb. Wilhelm Junke, dem Fabr.-Arb. Friedrich Waltemode.
Sterbefälle:
Wilhelm Josef, Sohn des Sattlers Wilhelm Haase, Fab.-Arb. Johann Franz Wilhelm Vayer, Ehefrau Schlosser Anton Neuhaus, Elisabeth geb. Mattenloß, eine Tochter, Carl Josef, Sohn des Klempner Ferdinand Göppicus, August, Sohn des Weßhändler Friedrich Wieje.

Bekanntmachung.

Vertrieb der Patentschriften durch die Reichs-Postanstalten.

Im Einvernehmen mit dem Reichs-Patentamt ist versuchsweise die Einrichtung getroffen worden, daß die nach Maßgabe des Reichs-Patentgesetzes zur Veröffentlichung gelangenden Beschreibungen und Zeichnungen, auf Grund deren die Ertheilung der Patente erfolgt, die sogenannten Patentschriften, welche bisher ausschließlich durch die Reichsdruckerei vertrieben wurden, auch durch Vermittelung der Reichs-Postanstalten bezogen werden können.

Es werden Bestellungen entgegengenommen auf

- a) einzelne Klassen von Patentschriften (zum fortlaufenden Bezuge aller Patentschriften einer und derselben Klasse),
- b) zwanzig oder mehr Exemplare einer bestimmten Patentschrift und
- c) einzelne Exemplare einer beliebigen Patentschrift.

Im Allgemeinen sind für die Bestellung auf Patentschriften die für den Zeitungsverkehr bestehenden Bestimmungen maßgebend. Nähere Auskunft wird von sämtlichen Reichs-Postanstalten erteilt.

Berlin, W. 30. August 1884.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Stephan.

Eisenbahn-Directionsbezirk Elberfeld.

Die Neudeckung des Lokomotivschuppens zu Fröndenberg, eines Theiles des Werkstättengebäudes zu Arnsberg und des Güterschuppens zu Olberg mit Holzregeln, veranschlagt zu 3680 Mark, sowie des Stations-Gebäudes zu Reheim-Güsten und zweier Wärfhäuser der Strecke Schwerte-Wiedede mit Fredeburger Grundschiefer veranschlagt zu 1440 Mark, soll am

15. September d. J., Vormittags 11 Uhr

in öffentlicher Submission getrennt oder im Ganzen vergeben werden.

Bedingungen und Kostenanschläge können gegen Einzahlung von 1,30 Mark pro Exemplar vom Bureau-Vorsteher Herrn Betriebssekretär Griesel hier selbst bezogen werden, auch im hiesigen Bureau, sowie in den Stationsbüros zu Fröndenberg, Olberg und Reheim während der Büreaustunden eingesehen werden.

Befestigte und mit der Aufschrift „Submission zur Neudeckung von Dächern“ versehene Offerten sind bis spätestens zur Terminsstunde frei an die Adresse des Unterzeichneten einzufenden.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt zu vorgenannter Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter; später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Arnsberg, den 31. August 1884.

Der Königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector:
Ehrenberg.

Aukholz-Versteigerung

in der Königl. Oberförsterei Obereimer,

Es gelangen zur Versteigerung, am

Mittwoch, den 10. September, 10^{1/2} Uhr Vormittags

beginnend, in dem Lokale von Allendorf an der Jägerbrücke zu Arnsberg,

I. aus mehreren, zerstreut liegenden Districten des Schutzbezirks Wicheln:

141 Fichten (Rothtannen) Langnuthölzer mit (rund) 33 Fest-

meter, aus dem District „Höhe“,

2 Buchenstämme mit 3,26 Festmeter, und aus dem District

„Kahleop“ und „Martusberg“,

26 Eichenstämme mit 8,19 Festmeter,

2 Kiefern mit 0,81 Festmeter;

II. aus dem District „Schneeflehen“ des Schutzbezirks Neuhaus:

94 Kiefern-Abschnitte mit 26 Festmeter, und aus dem District

„Teufelsküche“

10 Fichtenstangen I./III. Klasse.

Obereimer, den 29. August 1884.

Der Königl. Oberförster:

v. Tenspöde.

Die Baumkuchen- und Pumpernickel-Fabrik

von

Adolph Mattenklodt in Lippstadt

empfiehlt in vorzüglicher Qualität Baumkuchen von Mark 6 an, sowie Pumpernickel in Post- und Packeten von ca. 5 Kilo zu M. 1,50 (innerhalb 10 Meilen) franco gegen Nachnahme.

Niederlagen werden an allen Orten errichtet.

Cotta'sche Bibliothek



der Weltliteratur.

Dieses neue literarische Unternehmen bringt in gleichmässigen, gut redigierten und schön gedruckten Oktav-Ausgaben zum Preise von nur

1 Mark

für den elegant in Leinwand gebundenen Band von ca. 300 Druckseiten die klassischen Dichterwerke Deutschlands und des Auslands, u. A. die Werke von Goethe, Schiller, Lessing, Shakespeare, Molière, Dante, Calderon, Platen, H. v. Kleist, Lenau, Chamisso, Körner. — Alle 2 bis 3 Wochen ein Band. Man kann auf die ganze Serie oder auf einzelne Dichter subscribiren. Auch einzelne Bände werden abgegeben.

Folgende Beispiele mögen das Ausserordentliche dieses neuen Unternehmens klar machen: Schillers sämmtl. Gedichte eleg. geb. werden 1 Mark etc. Kosten, Göthes Faust 1. und 2. Theil zusammen in 1 Band geb. 1 Mark etc.

Ausführliche Prospekte, sowie Probebände durch alle soliden Buchhandlungen. Nach Orten, in welchen sich keine Buchhandlung befindet, liefert die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart den ersten Band franco gegen Einsendung von 1 Mark 20 Pf. in Briefmarken und weist für den Bezug der folgenden Bände eine nahegelegene Buchhandlung nach.

Adressbuch der Stadt und des Kreises Arnsberg.

Den geehrten Abonnenten hiermit die ergebene Mittheilung, daß mit dem Druck des Buches in nächster Woche begonnen wird. Schlusstermin zur Aufnahme von Annoncen ist auf den 12. September cr. festgesetzt und wird gebeten, dieselben vor obigem Tage gefl. einzusenden.

Ergebenst

H. Forsbach's Verlagsbuchhandlung.
Siegen.

Die

Annoncen-Expedition

VON

F. W. BECKER

in

Arnsberg

empfiehlt sich zur Besorgung von Anzeigen jeder Art in sämtliche Zeitungen und Wochenblätter Deutschlands und des Auslandes. Berechnet werden nur die von den Zeitungen selbst festgestellten Zeilenpreise ohne Porto und Nebenkosten. Eine Abschrift genügt, auch wenn die Anzeige für mehrere Zeitungen aufgegeben wird.

Kosten-Anschläge und Auskunft gratis. — Strengste Discretion.

Gesetz betr. die Unfallversicherung der Arbeiter

vom 6. Juli 1884.

Mit vollständigem Sachregister.

Nebst der offiziellen Anleitung zur Anmeldung der versicherungspflichtigen Betriebe vom 14. Juli 1884.

32^e. 112 Seiten. Dauerhaft kartonnirt 60 Pf.

Das mit dem 14. Juli d. J. in Kraft getretene Unfallversicherungsgesetz enthält so tief in das Gewerbeleben einschneidende Bestimmungen, daß deren Kenntniß für alle „Betriebsunternehmer“ im Sinne des Gesetzes unbedingt erforderlich ist. Es trifft das Gesetz nicht bloß, wie man oft irrig annimmt, nur die größeren Unternehmer und Fabrikbesitzer, sondern auch den Handwerker und kleinen Meister und müssen unter Vermeidung einer Geldstrafe von 100 M. alle nach dem Gesetz als versicherungspflichtig geltenden Betriebe bis zum 1. September dieses Jahres bei der untern Verwaltungsbehörde angemeldet sein. Eine Anleitung zur Anmeldung gibt die der obigen Gesetzausgabe beigegebene offizielle Bekanntmachung vom 14. Juli d. J. Düsseldorf. L. Schwann'sche Verlagsbuchhandlung.

Zahnarzt Hartmann,

Hôtel Husemann.

Sonntag den 7. September 12—6.

„Eisen und Eisenbahnmaschinen“

hatte stets auf Lager und gebe

letztere zum selben Preise ab

wie die Königl. Eisenbahn-

Direction.

A. Rosenthal.

Arnsberg

Nur 5 Mark!

300 Dbd. Teppiche in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1^{1/2} Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einzahlung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 Mark. Adolf Sommerfeld, Dresden. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Wir versenden franco nach jeder Poststation des deutschen Reiches gegen Nachnahme: 1 Postkarte Brutto 10 Pf. enthaltend

90 Stück große, fette

Harzer Kummelkäse

vorzüglich im Geschmack für Mark 3,60.

1 Postkarte Brutto 10 Pf. enthaltend:

8 Pfund delikaten Sahnenkäse

in Stanniolverpackung für M. 3,60.

Versandt-Comptoir der Harzer Käsefabrik zu Wernigerode am Harz.

Zum 1. Oktober d. J.

werden zwei fein, zum mindesten gut möblierte helle Zimmer zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe er bittet

Schauinsland,

Regierungs-Offizier.

4 Zimmer, Keller,

per 1. Oktober zu vermieten, wo, sagt die Exped. d. Btg.

1 Anstreichergehülfe

Leimfarben-Arbeiter,

findet dauernde Arbeit bei Carl

Stein, Arnsberg.

Eine Decke

auf'm Brückenplatze gefunden.

Pöttger, Polizeidiener.

Quittungsformulare

für Civil- und Militärpensionaire, Wartegeldempfänger etc. sind stets vorrätzig bei

F. W. Becker.

Arnsberg.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung finden im hiesigen Amtsgerichtsbezirke während des Monats September d. J. folgende Verkäufe statt:

1. in Rumbach, Donnerstag den 4. September, Nachmittags 4 Uhr bei Wirth Ebeling: 1 Kuh, 1 Ochse.
2. in Deventrop, an demselben Tage, Nachmittags 6 Uhr bei Wirth

Bärens: 1 Kuh, 1 Wanduhr, 1 Koffer, 1 Kommode, 8 Bilder, 1 Spiegel;

3. in Dinschede, an demselben Tage, Abends 7 Uhr bei Wirth Dide: eine Nähmaschine, 1 Schwein, 1 Drechselmaschine mit Zubehör, 1 Pferd;

4. in Freienohl, Freitag den 5. September, Vorm. 11 Uhr bei Wirth Trumpetter: 3 Schweine, 3 Kleiderchränke, 2 Wanduhren, 2 Koffer, 4 Hühner, 3 Bilder, 2 Glaschränke, 1 Vogelkorb mit Vogel, mehrere Tische und Bänke, 1 Kommode, 1 Schaf;

5. in Sellenfeld, an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr bei Wirth Böllner: 2 Schweine, 1 Wanduhr, 1 Stück Hafer, 4 Kühe, 2 Pferde; demnächst an Ort und Stelle, Nachmittags 5 Uhr: 6 Hectar Roggen, 1 Hectar Mangweizen (Versammlung bei Wirth Rötter in Herblinghausen).

6. in Werniglohe Sonnabend den 6. September, Morgens 8 Uhr bei Wirth Vielhaber: 1 Glaschränk, 1 Koffer, 3 Tische, 15 Stühle, 1 Cylinderuhr, 1 Wagen, 1 Decimalswaage, 1 Schwein.

7. in Mische, an demselben Tage, Vormittags 10 Uhr bei Wirth Ringemann: 1 Kommode, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 4 Bilder.

8. in Sagen, an demselben Tage Mittags 12 Uhr, bei Wirth Westfal: 2 Kühe, 1 Häckselmaschine.

9. in Niederreimer, Dienstag, den 9. September, Nachmittags 3 Uhr bei Wirth Schulte: 1 Glaschränk, 1 Kommode, 1 Kuh, 1 Schrank, mehrere Tische und Bettlücken.

10. in Bruchhausen, an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr bei Wirth Schumacher: 1 Wanduhr, 8 Kanarienvögel mit Vogelbauer, 3 Bilder, 1 Ziege, 1 Schwein, 1 Kuh, 1 Glaschränk.

11. in Arnsberg, Donnerstag, den 11. September, Vormittags 10 Uhr bei Wirth Rütter: 1 Kleiderchränk, 2 Sophas, 2 große Bilder, 1 Kuh, 1 Pferd; demnächst am Ort und Stelle vor der Haar: 1 Stück Kartoffeln, 1 Stück Hafer (beide ca. 1/2 Morgen groß);

12. in Rumbach, Freitag, den 12. September, Vorm. 8 Uhr bei Wirth Ebeling: 1 Kuh, 3 Schweine, 1 Wanduhr, 1 Kleiderchränk, 1 Glaschränk;

13. in Deventrop, an demselben Tage, Vorm. 9 Uhr bei Wirth Bärens: 2 Schweine, 1 Wanduhr, 1 Schrank;

14. in Dinschede, an demselben Tage Vorm. 10 Uhr bei Wirth Dide: 1 zweispänniger Wagen, 1 Glaschränk, 2 Wanduhren, 1 Ziege, 2 Schweine, 1 zweithüriger Kleiderchränk, 1 Kommode, 1 Pferd;

15. in Freienohl, an demselben Tage Nachmittags 4 Uhr bei Wirth Trumpetter: 4 Schweine, 1 Kuh, mehrere Schränke, Koffer, Tische, Oefen, Bilder, 1 Regulator, 1 Gewehr, 1 Sopha, 1 Taschenuhr, 2 Wanduhren, 6 Vogelkörbe (4 mit Vogel), demnächst an Ort und Stelle: 1 Stück Gerst Korn (circa 5 Scheffel Einfaat), 1 Stück Roggen, 1 Stück Weizen;

16. in Wisbeck, an demselben Tage, Nachmittags 6 Uhr: 1 Stück Kartoffeln, (3 Morgen groß), 1 Quantität Roggen (Versammlung bei Wirth Drepper);

17. in Sellenfeld, Donnerstag den 18. September, Nachmittags 3 Uhr bei Wirth Böllner: 1 Glaschränk, 1 Kleiderchränk, 1 Koffer;

18. in Arnsberg, Montag den 22. September, Vormittags 10 Uhr bei Wirth Rütter: 2 Sophas, 1 Nähmaschine, 2 Kleiderchränke, 3 Bilder, 2 Schränke, 2 Schweine, 1 vollständiges Bett, 1 Taschenuhr, 4 Bilder, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Servante, 1 Regulator;

19. in Rentrop, an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr bei Wirth Spindelbreher: 1 Klavier.

20. in Langscheid, Donnerstag den 25. September Nachmittags 4 Uhr bei Wirth Becker: 1 Nähmaschine;

21. in Sundern, an demselben Tage, Nachmittags 6 Uhr bei Wirth Simon: 1 Kuh, 3 Schweine, 1 Glaschränk.

Arnsberg, 30. August 1884.

Der Gerichts-Vollzieher:

Böner.

Nr. 72.

Abonnement
Die „Arnsberger Zeitung“
Sonntags und Donner-
stagsjährlich M. 1,25,
Sonntagsblätter und die
Zeitung „Märkisch“

Für die Redaction
J. B. F. Wenter

Allg.

Deutschlands

— für alle patriotischen
stark höher und unge-
unseren „Freisinnigen“
Verlegenheit in dop-
solche hat sich währen-
Gegnerin aller coloni-
befindet sich demgemäß
gegen die öffentliche
dieser Partei hat es
die Herrn Bamberger
vom Reichstanzler aus-
flucht ansetzen und
mit dem Sprichwort
nähere Bekanntschaft
Herrn das antommt.
Das „deutsche Reich“
höfen Spiel, stellt sich
„begreift die Entfal-
fremden Ländern und
um sich gegen die ge-
macht das genannte
denen auseinander ge-
und Dampferjubventi-
hätten und daß „Wo-
der Tapferkeit, sonde-
Patriotismus (der „
in der Summe wird
neueste deutsche Errun-
Standpunkt Nichts ein-
wird sogar ein gewis-
Anspruch genommen
daß sie die bedeutend-
Politik“ in ihren Rei-
berger und E. Richter
nicht genannt. Mit
berger ist von der S-
vor den Kopf gestöße-
waschen und Herr Ri-
lich auseinander, daß
Requema mit 2000
nach noch immer zu
es „verkehrt“ sein
irgend welche Hoffn-
„Hirngespinnst“ der
gewahrt werden muß
Stoff für Wählblät-
dieser beiden Richtun-
halten wird, muß al-
scheinlichkeit werden d-
Errungenschaften als

9) Historische Erzählun-

von fünfzehn Jahre-

gieren und eine p-

mußte; mit leuch-

Water her, den

deren Radenhaar

damals zu Speier

naus Wege sich zu

Der Jubel, mit

an seiner Seite in

ließ auch Wutgen

Freude an ihr en

seiner Gemahlin ha-

und zufrieden gefü-

Wutgenau war

Wien gegangen, v-

hatte, dann zogen

Donau entlang bi-

alte Krönungsstadt

sie sich fast über C-

lich weiter zogen.

Unterhalb Bress-

wieder flach, Wasse-

heerden bringen die

einförmige Landschaft

Söhne die Zeit mit

schichten. Hatte er

für Kaiser und Rei-

Es war ein

und obwohl man

die Temperatur mel-

bertrag und die gar-

neralfeldzeugmeister

Befolge von Offizie-

lam gegen Dunkel-

Städchen Raab an

Atheil jumpfingen

Da die wohlge-

Gen Kirchen und de-